

zusammenfassen, war früher ein Gegenstand der geheimsten Geheimnisskrämerei.

Man kannte allenfalls das Prinzip der Photolithographie. Von Heliographie (Lichtkupferdruck in Strichmanier) und Photogravüre (Lichtkupferdruck in Halbton) sprach man nur andeutungsweise und die damit beschäftigten Anstalten arbeiteten bei verschlossenen Thüren. Jetzt ist der Schleier gelüftet. Die Hoffnung Albert's, dass der Lichtdruck (besser Leimdruck genannt) in jedes Portraitatelier einziehen würde, dass er selbst für eine Auflage von nur 1 Dutzend Bilder benutzt werden würde, hat sich freilich nicht erfüllt. Aber Thatsache ist, dass Albert, Husnik und Obernetter aus dem unvollkommenen Thessie'schen Verfahren ein neues leicht ausübbares Pressendruckverfahren gemacht haben, das jetzt der Lithographie in bedrohlicher Weise Concurrenz macht.

In Frankreich geboren, ist das Verfahren auf deutschem Boden zu höchster Blüthe gelangt und ist das einzige Druckverfahren, welches neben dem (jetzt in den Hintergrund gedrängten) Woodburydruck Bilder liefert, welche gewöhnlichen Photographien täuschend ähnlich sind; es ist Allgemeingut. Vier Lehrbücher existiren bereits. Wie vielseitig die Anwendung des Verfahrens jetzt ist, zeigt die Ausstellung von Stengel & Markert in Dresden in überraschender Weise. Schahl, Berlin, hat sich mehr auf Reproduction beschränkt, leistet aber darin Treffliches, auch in Farbenlichtdruck. Schober pflegt eine Specialität, die ihm schon im Verein zur Förderung der Photographie Ehre und Anerkennung eingebracht hat, das ist die Aufnahme von Kunstmetallarbeiten. Farbenlichtdrucke haben ferner Gaillard und Bruckmann geliefert.

Es ist seltsam, dass die ausgezeichnete Firma Bruckmann, München, die in allen Fächern der Reproduction zu Hause ist, nur Lichtdrucke ausgestellt, dass dagegen die in Lichtdruck rühmlichst bekannte Firma Obernetter wenig davon gesendet hat und dafür in Kupferlichtdruck, Farbenplatten, Chlorsilberdrucken etc. excellirt. In Farbenlichtdrucken aber gebührt A. Frisch die Palme.

Heliographie (Lichttiefdruck in Linienmanier) und Photogravüre (Lichtkupferdruck in Halbton) haben ihr Geheimniss länger zu wahren gewusst als Lichtdruck. Aber nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen. Beide Verfahren bedienen sich, wie man jetzt weiss, zweier verschiedener Wege, entweder der Aetzung oder des galvanischen Abklatsches nach einem Gelatinerelief (welches bei der Photogravüre gekörnt sein muss). In diesem photogalvanographischen Verfahren leistet die Kais. Reichsdruckerei und der Kgl. Generalstab Ausserordentliches. Aber das Verfahren kostet viel Zeit. Goupil brauchte 6 Wochen zur Herstellung einer Platte. Daher ist das Aetzverfahren, dessen ursprünglicher Erfinder eigentlich Talbot ist, mit Erfolg an seine Stelle getreten, obzwar weniger in der Heliographie als in der Photogravüre. Klic ist hier vorgegangen. An die Oeffentlichkeit trat das Verfahren erst durch unsere Publikation 1883 (s. Jahrgang XX, pag. 225).

Die Ausstellung zeigte in überraschendster Weise, welche grossartige Verbreitung das Verfahren seitdem gefunden hat. Albert, Boussod-Valladon, Hanfstängl, Riffarth, Kaiserl. Reichsdruckerei stellen vortreffliche Proben aus. Riffarth cultivirt das